

zwischen philosophischen und theologischen Fragestellungen nicht immer scharf genug auseinander gehalten. Dankenswert ist das Eingehen auf besondere Probleme, die durch den sowjetisch gelenkten Materialismus aufgeworfen werden. Der hochwürdigste Verfasser lebt ja in der sowjetischen Zone Deutschlands. Sprachlich bedürfte das Buch streckenweise noch einer Ausfeilung. Man merkt bisweilen überstark, daß es aus mündlichen Vorträgen mit etwas sorgloserer Ausdrucksweise entstanden ist. Davon wird aber der praktische Wert des Buches nicht berührt, das vor allem für Bildungsstunden eine sehr brauchbare Grundlage darstellt.

Linz a. d. D.

Prof. Josef Knopp

Der Christ und die Schöpfung. Die Welt der Tiere. Von Hubert Muschalek. (384.) Mit 155 Abbildungen im Text und 15 Bildtafeln. Berlin 1957, Morus-Verlag. Leinen DM 19.80.

Der Autor ist durch seine Vorträge in Westdeutschland, durch seine Veröffentlichungen im Berliner „Petrus-Blatt“, in Zeitschriften der katholischen Jugendführung, vor allem aber durch die im gleichen Verlag von ihm erschienenen „Gotteserkenntnisse moderner Naturforscher“ bekannt geworden. Im vorliegenden Werk tritt er den Bestrebungen des mechanistischen und dialektischen Materialismus entgegen, die Natur und in ihr vor allem die Welt des Lebendigen zu Propagandamitteln für den Atheismus zu mißbrauchen. Mit Bienenfleiß hat der Autor Beispiele aus der Welt der Tiere gesammelt zum anschaulichen Beweis dafür, daß das Leben kein Produkt des Zufalles und keine Erscheinungsform der Materie ist, nicht durch „dialektischen Sprung“ aus der Materie entstanden ist, auch keine bloße „Qualität“ der Materie darstellt, sondern über der Materie steht und einer höheren Ordnungsstufe im kosmischen Aufbau angehört. Dazu werden in drei ausführlichen Kapiteln die organischen Einrichtungen der Tiere, die Tiere in ihrer Umwelt und das Tier als handelndes Subjekt geschildert. Die Schilderungen und Beobachtungen durch Augenzeugen machen die Beispiele für die Zweckmäßigkeit und Zielstrebigkeit in der belebten Natur interessant, lebendig und anschaulich.

Das Buch liefert wertvolles Material für Unterricht und Vorträge. Bei der Verwendung zur Führung des teleologischen Gottesbeweises in der Oberstufe der Mittelschulen und noch mehr vor Fachleuten ist jedoch Vorsicht geboten, da die Form und auch der Inhalt leider manchmal nicht voll befriedigen. Es fehlt mitunter das sichere Fundament für die Beweisführung und manchmal auch die letzte Konsequenz. Es ist schade, daß die vom Autor benützte umfangreiche Literatur nicht immer neuesten Datums und manchmal nur von populärwissenschaftlicher Art ist und die Quellen nicht immer mit der nötigen Kritik benützt werden.

Im Zeitalter der Ausplünderung und Zerstörung der Natur durch die fortschreitende Technisierung, im Zeitalter der Naturentfremdung weiter Kreise unseres Volkes infolge Verstädtterung weist der Verfasser auf die Schönheit und Mannigfaltigkeit der Schöpfung hin und will die Ehrfurcht vor der Natur und ihrem bunten Leben wecken. Dafür gebührt ihm Dank.

Linz a. d. D.

Josef Schreiberhuber

Heilige Schrift

Hat die Bibel recht? Von Dr. Johann Nicolussi. Sonderdruck aus „Gott im Alten Testament“, Teil II des fünfbändigen Werkes „Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken“. (40.) Innsbruck 1957, Verlag Felizian Rauch. Kart. S 12.—.

Diese Broschüre weist auf eine tatsächlich bestehende Gefahr hin, die in so manchen gutgemeinten Büchern über die Bibel lauert. Immer wieder kommt es vor, daß der Bibelgelehrte in seinem Spezialistentum „den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr sieht“, daß er vor lauter Textkritik und literarischer Problematik darauf vergißt, daß die Zeilen und Worte, die er traktiert, eigentlich Wort Gottes sind, das man zuletzt doch im lebendigen Glauben ergreifen und begreifen müsse. Es mag sein, daß archäologische und historische Fragen einen derart in den Bann schlagen, daß man die Ereignisse und Berichte der Bibel so ausschließlich in das rein natürliche Geschehen hineinbettet und damit harmonisiert, daß von einer Transzendenz in diesen Berichten kein Hauch mehr übrigbleibt. Es mag geschehen, daß einer beweist, daß die Bibel so sehr „recht hat“, daß einen heimliches Grauen überkommt. Aus diesem Gefühl des